№ 233. Mittwoch, den 5. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Scharf schießen!

Bei der Schwurgerichtsverhandlung in Liegnitz gegen die dort vorgefallenen Unruhen erwähnte der Staatsanwalt eines Ministerialerlasses, der den Sicherheitsbeamten bei etwa vorkommenden Unruhen „sofort und zwar beim ersten Steinwurf die Anwendung der Schußwaffe zur Pflicht macht.“ Der „Vorwärts“ ist in der Lage, dies Aktenstück im vollen Wortlaut der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es lautet:

Vertraulich. Der Minister des Innern.
II. 8952 I. Aug. Berlin, den 22. Juni 1898.

Aus den Berichten über die kürzlich in dortiger Stadt stattgehabten Straßenaufläufe ist zu ersehen, daß die Polizeibeamten, nachdem sie unter den gegebenen Voraussetzungen zum Einschreiten mit bewaffneter Hand genöthigt waren, von der Waffe nicht sofort wirksamen Gebrauch gemacht haben. Wesentlich hierauf ist es zurückzuführen, daß es nicht gelungen ist, die Tumulte gleich in ihrem Entstehen zu unterdrücken, daß es vielmehr zu weiteren Ausschreitungen gekommen ist, welche bei energischem Eingreifen zu rechter Zeit hätten vermieden werden können.

Derartige bedauerliche Vorgänge sind geeignet, die Autorität des Staates und seiner Behörden zu gefährden. Unter keinen Umständen darf in solchen Fällen ein Zweifel darüber gelassen werden, daß die Polizeibehörden in der Lage und gewillt sind, zum Schutze der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit von den gesetzlichen Machtmitteln mit voller Entschiedenheit Gebrauch zu machen.

Ich nehme daher Anlaß, in Erinnerung zu bringen, daß die Polizeibeamten, sobald sie nach Maßgabe der bestehenden allgemeinen Bestimmungen (§ 28 der Dienstinstruktion für die Gendarmerie vom 30. Dezember 1820 G.-S. 1821 S. 10 — § 18 der Verordnung vom 23. Mai 1867 G.-S. S. 777 — Allerhöchste Ordre vom 4. Februar 1854 — Minist.-Bl. f. d. i. Verw. S. 69) und ihrer besonderen Dienstinstruktionen genöthigt sind, gegenüber einer auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen versammelten Menschenmenge mit bewaffneter Hand einzuschreiten, von der Waffe sofort wirksamen Gebrauch zu machen haben, nachdem die herkömmliche dreimalige Aufforderung, sich zu entfernen, keinen Erfolg gehabt hat (vgl. § 116 des Strafgesetzbuches).

Was insbesondere den Gebrauch der Schußwaffe bei solchen Gelegenheiten betrifft, so hat anläßlich von im Jahre 1890 vorgekommenen Straßentumulten der § 10 des seiner Zeit Ihnen zugegangenen Ordre- und Instruktionsbuches für die Landgendarmerie vom 10. August 1886 hinter Zeile 1 der Seite 14 folgenden Zusatz erhalten:

„Muß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, so hat dieses auch in vollem Maße einzutreten, und sind vor Allem die sogenannten Schreckschüsse über die Köpfe der Volksmenge hinweg zu unterlassen.“

Diese Anordnung, welche, wie ich annehme, durch Gendarmeriebrigade zu Ihrer Kenntniß gebracht sein wird, hat auch für die Polizeibeamten zur Richtschnur zu dienen.

In gleicher Weise haben, wie die Gendarmen, so auch die Polizeibeamten, falls sie bei Straßentumulten und Volksansammlungen mit bewaffneter Hand einzuschreiten genöthigt sind, bei der Anwendung der Hiebwaffe nicht mit flacher, sondern mit scharfer Klinge einzuhauen. Im übrigen behält es bei der mit dem Einverständnisse meines Herrn Amtsvorgängers von dem Chef der Landgendarmerie getroffenen Bestimmungen, wonach, wenn eine größere Anzahl von Gendarmen zu geschlossenen Abtheilungen unter einem Vorgesetzten als Führer vereinigt werden, für den Waffengebrauch derselben neben dem § 28 der allgemeinen Dienstinstruktion vom 30. Dezember 1820, und dem § 18 der Allerhöchsten Verordnung vom 23. Mai 1867, die auf dem Gesetze vom 20. März 1837 beruhende Instruktion über den Waffengebrauch des Militärs vom 4. Juli 1863 Nr. II 2, 4 und 5 zur Richtschnur zu dienen hat, sein Bewenden.

Indem ich noch bemerke, daß die Instruktion vom 4. Juli 1863 im Buchhandel, und zwar bei der kgl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn, Berlin, käuflich zu haben ist, ersuche ich Sie, hiernach die nachgeordneten Polizeibehörden, soweit erforderlich, in geeigneter Weise verständigen zu lassen.

gez. von der Recke.

An den Herrn Regierungspräsidenten
zu Erfurt.

Wer diesen Erlaß liest und über die Zustände sonst in Preußen nicht unterrichtet ist, muß zu der Meinung kommen, als ginge alles drunter und drüber, als ständen wir am Vorabend einer Revolution und befänden uns im Belagerungszustand. Und doch haben zu diesem schneidigen Ministerialerlaß nur lokale Vorkommisse Anlaß gegeben, die einer allgemeinen oder gar politischen Bedeutung durchaus entbehren.

Gewiß sind Fälle denkbar, in denen von den Waffen und auch von den Schußwaffen sofort Gebrauch und zwar ein möglichst wirksamer Gebrauch gemacht werden muß. Die Voraussetzungen hierzu lassen sich aber nicht derart verallgemeinern, wie es in dem Erlaß geschieht. Der Minister verlangt, daß bei Anwendung der Waffen sofort mit scharfer Klinge und nicht mit flacher eingehauen werden soll. Er verlangt weiter, daß die sogenannten Schreckschüsse unterlassen werden und die Schußwaffen in vollem Maße zur Anwendung kommen sollen. Es sind aber aus der Praxis eine große Zahl von Fällen bekannt, wo die Anwendung der flachen Klinge vollständig ausgereicht hat, um jeden Widerstand zu brechen. Ja, unter Umständen hat sich sogar schon die Anwendung der Feuerspritze wirksamer erwiesen, als der Waffengebrauch.

Der Waffengebrauch des Militärs hat wiederholt zu lebhaften Beschwerden in bürgerlichen Kreisen Anlaß gegeben, und doch enthält sich das maßgebende Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs vom 20. März 1837 derartiger Anordnungen, nur mit scharfer Klinge und mit wirksamen Schüssen zu operiren. Ausdrücklich heißt es in dem § 7 dieses Gesetzes über den Waffengebrauch des Militärs:

„Das Militär hat von seinen Waffen nur in so weit Gebrauch zu machen, als es zur Erreichung der in den vorstehenden Paragraphen 2—6 angegebenen Zwecke erforderlich ist. Der Gebrauch der Schußwaffe tritt nur dann ein, wenn entweder ein besonderer Befehl dazu ertheilt worden ist, oder wenn die andern Waffen unzureichend erscheinen. Der Zeitpunkt, wenn der Waffengebrauch eintreten soll und die Art und Weise seiner Anwendung muß von dem handelnden Militär jedesmal selber erwogen werden.“

Ebenso heißt es im § 28 der Gendarmerieinstruktion vom 30. Dezember 1820 nach Aufzählung der Fälle, in welchen die Gendarmen sich der ihnen anvertrauten Waffen zu bedienen haben:

„Es liegt ihnen jedoch auch in diesen Fällen ob, die Waffen nur, nachdem gelinde Mittel fruchtlos angewandt sind, und nur, wenn der Widerstand so stark ist, daß er nicht anders, als mit gewaffneter Hand überwunden werden kann, und auch dann noch mit möglichster Schonung zu gebrauchen.“

Bei allen solchen Aufläufen und Tumulten ist die Zahl der Neugierigen weit größer als die Zahl der eigentlichen Tumultuanten. Dazu kommen harmlose Passanten, Frauen und Kinder, welche ohne irgend ein Verschulden zufällig unter die tumultuirende Menge gerathen. Die Schußwaffen der neueren Zeit, mit denen auch die Polizei und Gendarmerie ausgerüstet sind, haben aber eine Tragweite, welche geeignet ist, unschuldige Personen, und zwar sogar in entfernteren Straßentheilen, oft in noch größerem Maße zu gefährden, als diejenigen, gegen welche die Waffen gebraucht werden sollen.

Der Minister fürchtet, daß bei der flachen Klinge und den bloßen Schreckschüssen die Autorität des Staates und der Behörden gefährdet werden könne. Die Autorität des Staates und der Behörden ist überall gewahrt, sobald Ruhe und Ordnung, gleichgiltig ob mit schärferen oder gelinderen Mitteln, wiederhergestellt sind. Die Autorität der Behörden ist um so mehr gesichert, wenn auch jede Ausschreitung von Behörden eine entsprechende Ahndung findet. Die Art aber, wie die Minister in letzter Zeit Begnadigungen empfohlen und durchgesetzt haben von Polizeibeamten, die sich Rechtswidrigkeiten gegen das Publikum zu Schulden kommen lassen, ist am wenigsten geeignet, die Autorität der Behörden zu stärken.

Deutsches Reich.

Bezüglich der Wahl des neuen Oberbürgermeisters von Berlin hält die „Breslauer Zeitung“ gegenüber Dementis in der „Post“ und „Nationalzeitung“ ihre Meldung aufrecht, daß die Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner von politischen Versprechungen desselben abhängig gemacht werden solle.

In Betreff der sogenannten Zuchthausvorlage ist, wie die „Nationalztg.“ erfahren haben will, noch keinerlei Beschluß darüber gefaßt, ob die Aenderung im Rahmen der Gewerbeordnung oder des Strafgesetzbuches erfolgen soll; es haben darüber noch keine Verhandlungen stattgefunden, und es wird an der erforderlichen Unterlage für dieselben so lange fehlen, als noch Antworten der Bundesregierungen auf die Umfrage des Grafen Posadowsky vom Dezember v. J. ausstehen. Bis jetzt sind diese Antworten noch keineswegs vollzählig.

Im Zentralverband der Industriellen, der am Sonnabend in Berlin tagte, hielt Herr Bueck einen Vortrag unter anderen auch über die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Nach seiner Ueberzeugung kann gegen die drohende Gefahr der bei den Reichstagswahlen hervorgetretenen weiteren Ausbreitung der Sozialdemokratie „nur der Staat durch eine energische Gesetzgebung“ helfen. „Es kann ein neues Sozialistengesetz sein, es kann aber auch eine schärfere Gesetzgebung auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts sein.“ Der Zentralverband werde eine gesetzgeberische Aktion gegen die Ueberschreitung des Koalitionsrechtes freudig begrüßen und mit aller Kraft unterstützen.

Zur Fleischnoth berichtet die „Allg. Fleischerztg.“, daß im September der Auftrieb am Berliner Viehhof um 39 114 Thiere geringer war als im September 1896. Der Zutrieb von Schweinen ist im September gegen den Zutrieb des Jahres 1896 um mehr als 21 000 Thiere zurückgeblieben und gegen den September 1897 um fast 14 000 Thiere. Von 83 456 Schweinen im September 1896 ist der Auftrieb im September des Vorjahres auf 76 242 und diesmal auf 62 007 Schweine herabgesunken. Der Auftrieb der Kälber gegen den September 1896 ist zurückgegangen von 14 476 auf 11 625, der Hammel von 69 242 auf 52 996. Gewachsen ist zwar der Auftrieb von Rindern, aber nur um die kleine Zahl von 1432 Stück von 1896 auf 1898, und auch dieses kleine Plus wird noch mehr als aufgewogen dadurch, daß die Rinder in diesem Jahre im Gewicht weit geringer sind. Und ebenso ist der Rückgang der Schweine (21 449) und der Hammel (16 246 Stück) noch viel bedeutender, als er sich in diesen Zahlen ausspricht, denn die jetzt zum Markt gebrachten Thiere stehen vielfach im Gewicht und auch in Qualität gegen die der Jahre 1896 und 1897 zurück.

Der sozialdemokratische Parteitag ist am Montag in Stuttgart von Liebknecht mit einer längeren Rede eröffnet worden. Als Singer zum Vorsitzenden vorgeschlagen wurde, erhob Hoffmann-Bielefeld Einspruch, da Singer auf dem vorjährigen Parteitag nicht unparteiisch gewesen sei. Singer wurde mit allen gegen eine Stimme zum Vorsitzenden gewählt; auch Kloß-Stuttgart wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Frage wegen der Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen wurde einer Kommission überwiesen.

Die offiziöse „Berl. Korr.“ beklagt das „aufdringliche“ Angebot von Loosen der in Preußen nicht zugelassenen Lotterien, und eindringlich warnt sie vor den auswärtigen Spielverlockungen: „Bei außerdeutschen, in Preußen nicht zugelassenen Lotterien, z. B. der ungarischen, tritt zu der gesetzlichen Strafe des verbotenen Spiels noch der fünffache Betrag des hinterzogenen Stempels hinzu. Wenn man außerdem in Betracht zieht, daß die Spieler von Loosen der verbotenen Lotterien nicht einmal mit Sicherheit auf die Auszahlung der Gewinne zu rechnen haben, so kann man es nur der Unerfahrenheit und Unkenntniß des Publikums zuschreiben, daß den Agenten noch in vielen Fällen der Absatz der verbotenen Loose gelingt.“

Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

Ueber Dreyfus' Zurückholung von der Teufelsinsel sind allerlei Gerüchte verbreitet. „Wolffs Bureau“ meldet am Sonnabend aus Cayenne, der französische Kreuzer „Dubourdieu“ sei bei den Isles du Salut vor Anker gegangen. Zu diesen „Isles du Salut“ gehört die Teufelsinsel.

Die Agitation für die Freilassung Picquarts nimmt einen derartigen Umfang an, daß sich der Militärkreise Beunruhigung bemächtigt; die ganze republikanische Partei, selbst die opportunistische Gruppe erklärt das Vorgehen Zurlindens für gesetzwidrig und fordert die Absetzung des Generals. Kriegsminister Chanoine soll einen scharfen Tadelbrief an Zurlinden gesandt haben, in der Erwartung, Zurlinden werde seinen Abschied einreichen. — Die „Petite Republique“ veröffentlichte am Sonntag anonyme Briefe, welche die Mittheilung von einer Erkrankung des Obersten Picquart enthalten; derselbe sei in der Nacht von Mittwoch von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden. Das Gerücht von der Erkrankung des Obersten Picquart entbehrt jedoch, wie „Wolffs Bureau“ aus Paris meldet, der Begründung; Picquart hat erst am Sonnabend seinen Freunden schriftlich mitgetheilt, daß er sich vollständig wohl befinde.

Ueber das edle Fälscherpaar Esterhazy und du Paty de Clam liegen folgende interessante vor. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem englischen Journalisten Strong über die Enthüllungen Esterhazys. Strong erklärte, Esterhazy habe ihm mitgetheilt, daß seine und Paty du Clams Freilassung in Folge ministerieller Intervention erfolgt sei. Der Richter Bertulus habe richtig erkannt, daß du Paty de Clam hochgestellte Mitschuldige gehabt habe. Er, Esterhazy, sei Jahre lang der Mann des Generalstabes gewesen, hochgestellte Personen hätten sich der von ihm fabrizirten Papiere bedient.

„Siecle“ veröffentlicht eine kategorische Anklage gegen Paty du Clam und nennt ihn einen Verräther, Fälscher und Dieb. Das Blatt fordert den Staatsanwalt auf, es wegen dieser Beleidigungen vor Gericht zu ziehen.

„Matin“ veröffentlicht weitere Enthüllungen, welche Esterhazy dem Korrespondenten des Londoner „Observer“ gemacht haben soll. Esterhazy erklärte: 1. Das Bordereau sei von ihm. Die Reproduktionen in den Blättern seien nicht nach dem Original, sondern nach einer schlechten Copie hergestellt. 2. Das „Petit bleu“ und das Speranza-Telegramm wurde von Esterhazy auf Befehl Paty du Clams geschrieben, um Picquart zu verderben, Paty handelte dabei im Namen des ganzen Generalstabs. 3. Untersuchungsrichter Bertulus, welcher die Verhaftungen Esterhazys und Paty de Clams beantragt hatte, wurde von der Anklagekammer als inkompetent erklärt, nachdem der Generalstab sowie der Kriegsminister Cavaignac einen Druck auf die Anklagekammer ausgeübt hatten, um Paty, den Vetter Cavaignacs, und Esterhazy zu retten. 4. Als Pellieux die Untersuchung im Esterhazy-Prozeß leitete, erhielt Esterhazy täglich geheime schriftliche Mittheilungen über die Aussagen der Zeugen, und Rathschläge, welche Antworten er zu geben habe. 5. Erklärte Esterhazy: „Mein Bericht an die letzte Untersuchungskommission begann mit den Worten: „Ich bin der Mann des Generalstabs, hört mich nicht an!“ 6. Meine Enthüllungen werden erst mit Bestimmtheit bei der Kammer-Eröffnung erfolgen, um eine Ministerkrisis zu veranlassen. Die große Bombe über meine Vaterschaft des Bordereaus wird erst dann platzen, wenn Dreyfus zurückgekehrt und zum zweiten Mal verurtheilt sein wird.

Zu Straßenskandalen in Paris ist es am Sonnabend und Sonntag anläßlich der Revisionsbewegung gekommen. Die für den Generalstab eintretende Presse spricht ihre große Befriedigung über die Straßenkundgebungen aus, welche bewiesen, daß die Mehrheit der Bevölkerung gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses sei. Das Verdienst, diese Kundgebungen hervorgerufen zu haben, gebühre Déroulede und der Patriotenliga. — Die republikanischen Blätter tadeln die Regierung scharf wegen der Verhaftung der Veranstalter des Meetings, welches nur durch ein Bündniß zwischen den Klerikalen und Reaktionären verhindert worden sei. — Die „Petite république" fordert die Sozialisten auf, sich zu organisiren, um die Republik zu vertheidigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhause nahm am Montag den Antrag Schwegel auf sofortige Lesung der Ausgleichsvorlagen an und begann die erste Lesung. Zur ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen sind 55 Redner contra gemeldet, Niemand pro.

Graf Thun wurde Montag Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen, in welcher, wie im Parlament verlautet, der Kaiser ihn seines andauernden Vertrauens versicherte und ihm erklärt haben soll, daß er seine Demission auf keinen Fall annehmen werde. Betreffs der Demission des Handelsministers Bärnreither hat sich der Kaiser die Entscheidung vorbehalten. Weiter verlautet, daß das Ergebniß der Audienz sich darin äußern werde, daß Thun sich nunmehr vollständig an die Rechte anschließen werde. Die Jungtschechen beabsichtigen, nach der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen im Einvernehmen mit der Regierung einen Dringlichkeitsantrag über das Budgetprovisorium einzubringen, der vor allen anderen Dringlichkeitsanträgen zur Verhandlung gelangen soll. Hierdurch hofft man, die Sprengung und Schließung des Reichsrathes zu erzwingen, wodurch es der Regierung möglich werden soll, auf Grund des § 14 zu regieren.

Spanien-Nordamerika.

In Spanien wird die Lage sehr kritisch, wie folgende Meldung aus Barcelona beweist. Auf einer Versammlung von Vertretern der Industrie wurde beschlossen, von Neuem die Aufhebung der Kriegssteuer zu fordern und mit allen gesetzlichen Mitteln sich der Zahlung dieser Zuschlagssteuer zu widersetzen. Ein Theilnehmer schlug vor, alle Läden und Fabriken zu schließen. Die Bank von Spanien beschloß, der Regierung die von ihr verlangten 50 Millionen Pesetas zu beschaffen.

Auch dem Admiral Cervera wird der Prozeß gemacht. Am Sonnabend machte Cervera seine Aussagen vor dem Obersten Kriegsgericht.

Von den Philippinen wird ein spanischer Erfolg über die Aufständischen gemeldet. Eine amtliche Depesche berichtet von den Visayas-Inseln, die Tagalen seien in der Provinz Antigua (Insel Panay) gelandet, jedoch von den Spaniern völlig geschlagen worden. Die Tagalen hatten 94 Todte, 13 wurden gefangen genommen.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat in Folge des Krieges mit Spanien um 67 700 000 Dollars zugenommen, der Baarbestand im Staatsschatz beträgt 940 135 524 Dollars.

Ueber amerikanische Truppensendungen nach Kuba wird gemeldet, daß diese Woche 50 000 Mann Truppen von Jacksonville (Florida) nach Manzanilla auf Kuba abgehen sollen, am 20. Oktober sollen weitere dorthin folgen.

Dänemark.

Die Beisetzung der Königin soll ihrem Wunsche gemäß ohne größere Trauerfeierlichkeiten in der Kathedrale von Roeskilde erfolgen. Die Leiche wird von Gjentofke mit der Bahn nach Roeskilde überführt werden, ohne Kopenhagen zu berühren. Der König von Schweden und Norwegen wird zur Beisetzung eintreffen. Die Beisetzung der Königin in der Kathedrale von Roeskilde wird am 15. d. Mts. stattfinden. Zu derselben wird auch der Kaiser von Rußland eintreffen, welcher von Libau aus an Bord der kaiserlichen Yacht „Polarstern" nach Kopenhagen geht, wo die Ankunft bereits am Freitag erwartet wird. Der Kaiser beabsichtigt, eine Woche auf Schloß Bernstorff zu verbleiben.

Türkei.

Djewad Pascha benachrichtigte den türkischen Gouverneur in Kandia telegraphisch, daß der Sultan beschlossen habe, die türkischen Truppen **nicht** von Kreta zurückzuziehen.

Die Admirale auf Kreta beschlossen, die Unruhestifter von Kandia kriegsrechtlich abzuurtheilen und die Urtheile vollstrecken zu lassen. Sieben Unruhestifter wurden neuerdings den Engländern ausgeliefert. — Die Mitglieder des Internationalen Militärgerichtshofes sind am Sonnabend Abend nach Kandia abgereist, um daselbst die strafgerichtliche Untersuchung wegen der gegen kretensische und fremdländische Zivilpersonen begangenen Gewaltthätigkeiten einzuleiten. Diejenigen Personen, welchen speziell Angriffe gegen Engländer zur Last fallen, verbleiben unter der Gerichtsbarkeit des englischen Tribunals. In Kandia wurden am Sonnabend weitere 1200 englische Matrosen an Land gesetzt.

Egypten.

Ein Rest von Mahdisten versuchte am Donnerstag voriger Woche in der Provinz Gedaref unter der Führung Achmed Fadils Gedaref wiederzunehmen, wurde aber mit beträchlichen Verlusten zurückgeschlagen; die Verluste der Egypter waren gering. Um die Provinz Gedaref von den Derwischen zu säubern, wurde von Omdurmann aus eine Streitmacht entsandt.

Ostasien.

Die Lage in China fängt an, sich in einer für alle Ausländer bedrohlichen Weise zuzuspitzen. In Peking richtet sich aus Anlaß des Sturzes der Reformfreunde der Haß der Chinesen nicht nur allein mehr gegen die Engländer, die freilich in erster Linie bedroht sind. Nach einer weiteren Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Peking hat bei dem Mondfeste am Sonnabend betrunkener Pöbel mehrere Europäer mit Straßenschmutz beworfen. Die russische Gesandschaft hat, wie dem genannten Bureau weiter gemeldet wird, eine Kosakenabtheilung aus Port Arthur und die euglische Gesandtschaft 25 Marinesoldaten aus Weihaiwei requirirt.

Provinzielles.

Graudenz, 1. Oktober. Das zweite Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 175, welches bisher in Osterode in Garnison lag, ist heute in Graudenz, seinem nunmehrigen Garnisonorte, eingerückt. Das Bataillon hat auf der Feste Courbière sein Quartier erhalten.

Marienwerder, 3. Oktober. Zu der Angelegenheit des Oberpostassistenten R. wird eine Reihe von Fällen mitgetheilt, in denen eine Beraubung von Briefen vorgekommen zu sein scheint. So kaufte z. B. vor einiger Zeit eine junge Dame am Postschalter von R. 80 Briefmarken und legte diese in einen Geschäftsbrief, den sie in den am Schalter befindlichen Briefkasten steckte; der Brief ist verschwunden. Der Bote einer Behörde erhob von der Post einen größeren Geldbetrag und begab sich, bevor er ihn ablieferte, nach Hause, um das erhaltene Geld noch einmal durchzuzählen. Sofort stellte der Beamte das Fehlen eines Hundertmarkscheines fest und begab sich zurück, um dem R. hiervon Mittheilung zu machen. R. behauptete, ihm den richtigen Betrag eingehändigt zu haben und die Folge war, daß der Bote die fehlenden 100 M. aus seiner Tasche zuschießen mußte. Aehnliche Fälle sollen mehrfach vorgekommen sein.

Elbing, 2. Oktober. Der Kaiser ist Kreiseingesessener unseres Kreises geworden. In diesen Tagen wurde über einen geplanten Ankauf des Ritterguts Cadinen für den Prinzen Albert berichtet. Es heißt nun, daß das 7000 Morgen große Rittergut Cadinen durch den Landrath a. D. Birkner dem Kaiser testamentarisch vermacht worden ist, und daß der Kaiser das Anerbieten, Cadinen schon jetzt zu Lebzeiten des Herrn Birkner in Besitz zu nehmen, angenommen hat. Hiermit im Zusammenhange stand wohl, daß Herr Landrath Etzdorf gestern zum Kaiser nach Rominten befohlen wurde. Der sehr sorgfältig gepflegte Park von Cadinen an der Haffküste, dessen Besuch dem Publikum stets durch die Familie Birkner gestattet wurde, übte eine große Anziehungskraft nicht nur auf die Elbinger aus, sondern auch auf alle Touristen, welche unsere Gegend berühren. Die Besitzung besteht zum großen Theile aus Wald.

Dirschau, 3. Oktober. Ueber das schon kurz gemeldete Eisenbahnunglück schreibt die „Dirschauer Ztg": Auf dem Rangierbahnhofe stand ein Güterzug zur Abfahrt nach Bromberg bereit. Der Zugführer August Götz notierte noch einige Wagennummern; dem Zuge sollten noch einige Wagen beigegeben werden. Plötzlich fuhr diesem Güterzuge von einem Nebengeleise aus ein Rangierzug in die Flanke. Zwei bedeckte Güterwagen wurden aus dem Geleise an die Bahnhofsböschung geworfen, ein Packwagen sprang quer über die Geleise, während ein offener, mit Kohlen beladener Wagen nach den Rangiergeleisen zu umgeworfen wurde. Der Zugführer Götz wurde bedauerlicherweise bei dem Zusammenstoße, der unter furchbarem Krachen erfolgte, von einem Wagen so unglücklich getroffen, daß dem Aermsten beide Beine zerquetscht wurden. Da er anscheinend auch noch innere Verletzungen erlitten hat, verstarb er auf der Stelle. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Pelplin, 1. Oktober. Die dieser Tage im hiesigen Klerikalseminar abgehaltene Organistenprüfung für die Diözese Culm haben von 16 Kandidaten 15 bestanden.

Pelplin, 1. Oktober. Die Campagne der hiesigen Zuckerfabrik hat gestern angefangen. An demselben Tage verunglückte in der Fabrik der Arbeiter Nowak, welcher durch Berührung stark verletzt wurde und nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Danzig, 3. Oktober. In freudiger Erwartung sieht Danzigs Bewohnerschaft dem heutigen Nachmittag entgegen; soll sie doch zum ersten Male die Kaiserin in ihren Mauern willkommen heißen. Der Magistrat machte schon am Sonntage durch große Anschlagzettel das Ereigniß bekannt und forderte zur Ausschmückung besonders der Straßen auf, welche die Kaiserin während der ungefähr $4^1/_2$ Stunden ihres Aufenthalts auf ihren Besuchen in der Diakonissenkrankenanstalt, dem Rathhause und dem Artushofe und auf der Rückfahrt zum Bahnhofe berühren wird. Letztere ist so geplant, daß dabei einige der alterthümlichsten Straßen der Rechtstadt durchfahren werden. Seit gestern Nachmittag ist man eifrig dabei, im innern Rathhause eine elektrische Beleuchtung der Gänge und Höfe zu ermöglichen. — Auf der Strecke Legethor-Bahnhof-Zentralbahnhof stieß heute Vormittag eine Rangirmaschine mit einem nach Dirschau abgelassenen Güterzuge zusammen. Fünf beladene Lowries entgleisten und sperrten das Geleise, auf welchem der Kaiser hier eintreffen soll, stundenlang. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke konnte bis heute Mittag freigemacht werden.

Danzig, 4. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern Morgen $8^1/_2$ Uhr zu Wagen von Rominten abgefahren. Auf Bahnhof Trakehnen stand der kaiserliche Sonderzug bereit, mit welchem das Kaiserpaar zunächst nach Marienburg fuhr. Dort traf das Kaiserpaar um 3 Uhr Nachmittags ein und fuhr durch die reich mit Fahnen und Flaggen geschmückte Stadt nach dem Ordensschlosse, dessen Besichtigung fast zwei Stunden gewidmet wurden. Bald nach 4 Uhr traten die Majestäten dann die Weiterfahrt nach Danzig an. Die Ankunft auf dem Hauptbahnhofe erfolgte um 6 Uhr 35 Min. Herr Oberst Mackensen, der Flügeladjutant des Kaisers, war der erste, der den Zug verließ und den kaiserlichen Herrschaften beim Verlassen des Zuges behilflich war. Der Kaiser bestieg bald darauf wieder den Zug, worauf derselbe sich weiter nach Langfuhr bewegte. Unter brausenden Hurrahrufen ging die Kaiserin dann zu ihrem Wagen. Vom Bahnhof aus fuhr die Kaiserin zunächst zum Besuch des Diakonissen-Krankenhauses. Hier wurde Ihre Majestät von dem Anstaltspfarrer Herrn Pastor Stengel mit kurzer Ansprache begrüßt und die Oberin des Hauses Fräulein Stülpnagel geleitete die Kaiserin nach dem Eßsaale, wo die sämmtlichen Schwestern des Hauses Aufstellung genommen hatten. Die Kaiserin begrüßte die Schwestern, schrieb sich in das „goldene Buch" ein und besichtigte dann die Kinderkrankenstation, die Frauenstation, die Küchenräume, die Männerstation und die Hauskirche. Dann fuhr die Kaiserin durch das Hohethor zum Rathhaus, wo sie am Fuß der Freitreppe von den beiden Bürgermeistern und Vertretern der Stadtverordnetenversammlung Namens der Stadt begrüßt wurde. Die Kaiserin besichtigte die Räume des Rathhauses und die ausgestellten archivalischen Schätze aus Danzigs Vorzeit, worauf sie sich verabschiedete, aber versprach, Danzig bald wieder zu besuchen. Dann fuhr die Kaiserin zum Artushof, wo sich die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten fast vollzählig versammelt hatten. Die Kaiserin besichtigte die ausgestellten alten Danziger Kunstgeräthe der Gewerke. Die Kaiserin äußerte sich zu Herrn Gieldzinski, der ihr seine Ausstellung selbst vorzeigte und erläuterte, entzückt über diese Kunstgegenstände und versprach Herrn G., dem sie mit huldvollen Dankesworten die Hand reichte, bei ihrem nächsten Besuch Danzigs seine reiche Kunstsammlung eingehender zu besichtigen. Nachdem die Kaiserin noch in dem ausliegenden Besucher-Album des Artushofes ihren Namenszug nebst Datum eingetragen, verließ sie den Artushof und fuhr nach dem Oberpräsidialgebäude zu Frau Oberpräsident v. Goßler, wo der Thee und ein kleines Souper eingenommen wurde. Um 10 Uhr fuhr die Kaiserin, begleitet vom Oberpräsidenten, zum Bahnhof; um 10 Uhr 20 Min. von dort mit dem Hofzuge nach Langfuhr, um dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen. Der Kaiser war unterdeß in Langfuhr direkt nach dem Kasino des Leibhusarenregiments gefahren, wo das Regiment angetreten war. Der Kaiser schritt die Fronten ab, nahm Meldungen entgegen und begab sich dann nach dem Speisesaal zum Festmahl und von da zur Bahn. Als der Hofzug mit der Kaiserin in Langfuhr ankam, wartete der Kaiser bereits auf dem Bahnhof und stieg nach den Verabschiedungen sofort in den Wagen seiner Gemahlin, worauf sich der Zug in Bewegung setzte.

Pillau, 1. Oktober. Wie der „Königsb. Hartung'schen Zeitung" geschrieben wird, ist hier der norwegische Dampfer „Virgo" (Kapitän Olson) mit einer Ladung Heringe aus Paterhead in Schottland für die Firma Kleyenstüber eingetroffen. „Virgo" ist derselbe Dampfer, der im Juni 1897 den kühnen Luftschiffer Andrée nebst Gefolge und Luftballon nach dem Auffsteigeort „Spitzbergen" brachte. Kapitän Olson, über das Schicksal des Andrée befragt, erzählte uns, daß letzterer zu ihm vor dem Aufstieg gesagt habe, daß man bis Ende Oktober 1898 auf seine Rückkehr warten könne. Er glaubte, wo er auch immer niederfallen sollte, sich mit seinem Gefolge bis zu dieser Zeit erhalten und irgend ein Lebenszeichen von sich geben zu können. Wenn indeß bis Ende Oktober d. Js. eine Nachricht von ihm nicht eingegangen sei, dann, so hat Andree selbst gemeint, könne man ihn **preisgeben**, dann ist er **untergegangen**.

Bromberg, 1. Oktober. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging heute Herr Polizeiinspektor Kollath. Herr K. trat am 1. Oktober 1873 als Polizeikommissar in den Dienst der Bromberger Polizeiverwaltung, wurde später Polizeiinspektor und waltet seitdem seines Amtes in unermüdlicher Thätigkeit. Magistrat und Stadtverordnetenkollegium ehrten den Jubilar durch Entsendung einer Deputation, die ihm die Glückwünsche der städtischen Körperschaften überbrachte und ein werthvolles Geschenk überreichte.

Inowrazlaw, 1. Oktober. Ein seltsamer Vorgang ereignete sich dem „K. B." zufolge Donnerstag Abend auf dem Bahnhofe. Als nämlich in der 10. Stunde der Telegraphenassistent Schulz und der Telegraphenbeamte Simon in dem Telegraphenzimmer thätig waren, fiel plötzlich ein Schuß und eine Kugel drang durch die Scheibe. Als die Beamten an das Fenster eilten, fanden sie in der Scheibe ein kreisrundes Loch und das Geschoß, eine Teschingkugel, am Boden liegen. Sie stellten fest, daß die Kugel, wenn sie nicht an der Fensterscheibe allzugroßen Widerstand gefunden hätte, getroffen haben würde. Der Vorfall wurde dem Eisenbahn-Bauinspektor Dittrich angezeigt. Man ist geneigt, den Vorfall auf eine Spielerei mit Schußwaffen zurückzuführen.

Schneidemühl, 1. Oktober. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Vormittag bei einem Neubau an der Mühlen- und Großen Kirchenstraßen - Ecke. Dort waren auf einem Gerüst 4 Arbeiter beschäftigt, als ein Netzriegel brach und sämmtliche Personen zur Erde stürzten. 2 Arbeiter, die anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten haben, wurden ins städtische Krankenhaus, die anderen in ihre Wohnung geschafft.

Lokales.

Thorn, 4. Oktober.

— **Personalien von der evangelischen Kirche.** Das Konsistorium der Provinz Westpreußen hat in Groß-Loßburg, Diözese Flatow, eine Hilfspredigerstelle errichtet. In diese ist der Predigtamtskandidat Klein aus Marienwerder berufen worden.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Versetzt sind: Eisenbahn-Sekretär Klingelhöfer von Erfurt nach Bromberg, die technischen Eisenbahn-Sekretäre Joesting von Posen nach Bromberg und Schäfer von Bromberg nach Posen, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Eisermann von Bromberg nach Halle a. S., Güter-Expedient Fechner von Bromberg nach Königsberg, Stations-Assistent Lanzendörfer von Nakel nach Ottlotschin, Stations-Diäter Bredtschneider von Eydtkuhnen nach Thorn.

— **Personalien bei der Post.** Ernannt sind: die Postassistenten Klauck in Neuenburg, Miesler in Neustadt, Wollenberg in Dirschau zu Ober-Postassistenten. Versetzt sind: die Postassistenten Bulgrin von Flatow nach Schloppe, Jaskulski von Konitz nach Schneidemühl, Beyer von Danzig nach Strasburg, Netke von Dirschau nach Montowo.

— **Militärisches Schiedsgericht.** Zum Vorsitzenden des berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichts der Heeresverwaltung für den Bereich des 17. Armeekorps ist Herr Ober- und Korps-Auditeur Fischer in Danzig ernannt worden. Herr Garnison-Auditeur Justizrath Hülse ist vom 1. Oktober ab von den Geschäften als zweiter Stellvertreter des Beisitzers bei diesem Schiedsgericht entbunden worden.

— Die Angelegenheit betr. den **Bau eines Stadttheaters** in Thorn steht auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Stadtverordnetenversammlung. Da der Magistrat dem Vernehmen nach in dieser Sache eine völlig ablehnende Haltung einnimmt, so möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß nach dem von Herrn Baumeister Uebrick entworfenen Bauprojekt von der Stadt lediglich die kostenfreie Hergabe des Bauplatzes und eine entsprechende Beleihung des Theaters zu den hier üblichen Grundsätzen erfordert wird. Von einem Risiko für die Stadt kann demnach gar nicht die Rede sein, dasselbe wird vielmehr von den Privatunternehmern getragen. Ob der von Herrn Uebrick ausgearbeitete Entwurf, der die Anerkennung von Autoritäten wie Seeling in Berlin gefunden hat, zur Ausführung kommen soll oder ein anderer noch auszuarbeitender, ist eine Frage für sich, zunächst kann es sich nur darum handeln, ob sich die städtischen Behörden **prinzipiell** damit einverstanden erklären, einen Bauplatz herzugeben und das Gebäude zu beleihen. Diese Anforderungen sind im Verhältniß zu dem, was andere Städte für ein solches Kunstinstitut geleistet haben, so minimale, daß man erwarten darf, die Stadtverordnetenversammlung werde durch Bewilligung derselben den Bau eines Stadttheaters ermöglichen helfen.

— Die 37. **Jahresversammlung des preußischen botanischen Vereins,** die in diesen Tagen in unserer Stadt stattfindet, ist von außerhalb nur recht schwach besucht. Die Vorbereitungen dazu hatte ein vom hiesigen Coppernikusverein gewählter Ortsausschuß übernommen. — Der gestrige Tag war der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und dem Besuche der beiden Museen gewidmet. Beides erfolgte unter der sachkundigen Führung des Herrn Oberlehrer Semrau. Am Vormittage wurden das städtische und das polnische Museum besucht. Nachmittags erfolgte die Besichtigung der Marienkirche und der St. Jakobskirche. Daran schloß sich ein Rundgang um das Gebiet des alten Ordensschlosses. Hierzu wurden den Theilnehmern Abbildungen der Ordensburg vor ihrer Zerstörung 1454 eingehändigt. An der Hand derselben gab Herr Oberlehrer Semrau höchst interessante Erläuterungen. Bei dem Rundgange wurde auch der Schloßgarten und von dort aus der Dansker bestiegen. — Um 7 Uhr Abends vereinigten sich die hiesigen Theilnehmer mit den von außerhalb bereits eingetroffenen Gäste im Fürstenzimmer des Artushofes zu einem geselligen Beisammensein, bei welchem Herr Professor Boethke die Gäste herzlich begrüßte, wofür Herr Professor Dr. Jentzsch-Königsberg dankte. — Die heutige Hauptversammlung begann im großen Saale des Artushofes um $8^1/_2$ Uhr. Herr Landrichter Bischoff eröffnete die Sitzung im Namen des Ortsausschusses. Von Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli wurde die Versammlung im Namen der Stadt, von Herrn Professor Boethke im Namen des Coppernicus-Vereins begrüßt. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zuerst erstattete der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Jentzsch den Jahresbericht und Herr Dr. Abromeit berichtete über die Vereinssammlungen. Dann folgten die auf der Tagesordnung stehenden Vorträge, welche wir bereits mitgetheilt haben. Um 11 Uhr wurden dieselben durch eine geschäftliche Sitzung zur Erledigung der Rechnungslegung, Feststellung des Wirthschaftsplanes 2c. unterbrochen. Von $12^1/_2$ Uhr ab war Frühstückspause und nach derselben wurden die Vorträge fortgesetzt. Nach Beendigung der öffentlichen Sitzung unternahmen die Theilnehmer einen Spaziergang zum Bromberger Thor hinaus zur Besichtigung des botanischen Gartens. Um 6 Uhr Nachmittags findet ein gemeinsames Mahl im Artushofe statt. Wir kommen morgen noch auf die Verhandlungen der Versammlung zurück.

— **Die erweiterte Kommission zum Schutze der Denkmäler in Westpreußen und der westpreußische Geschichtsverein** hielten am Sonnabend in Pelplin eine gemeinsame Versammlung ab, welche eine lebhafte Betheiligung aufzuweisen hatte. Herr Schulrath Dr. Damus-Danzig eröffnete die gemeinsame Tagung. Darauf hielt der Provinzial-Konservator Herr Baurath Heise-Danzig einen durch zahlreiche Zeichnungen veranschaulichten, ausführlichen Vortrag über die Kathedralkirche zu Pelplin, deren Restaurirung seit einigen Jahren unter seiner Leitung vor sich geht. Nach dem Vortrage begaben sich alle Theilnehmer nach der Kathedralkirche, um die an ihr außen und im Innern bisher ausgeführten Arbeiten einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Darauf statteten die Versammlungstheilnehmer noch dem prächtigen bischöflichen Garten einen kurzen Besuch ab und

dann ging es zurück zum „Schwarzen Adler“. Hier fand zunächst eine Sitzung der erweiterten Kommission für die Denkmalspflege statt, in welcher mehrere Anträge des Copperniskusvereins in Thorn besprochen wurden, und dann vereinigten sich sämmtliche auswärtigen Herren zu einem einfachen Mittagsmahle.

— Der Gustav Adolf-Zweigverein versendet soeben seinen Jahresbericht für 1. April 1897/98. Nach demselben hat dieser schon so lange im Segen wirkende Verein auch im genannten Zeitabschnitt viel Gutes geschafft. Hundert Mark hat die Gemeinde Podgorz zur Abtragung ihrer Kirchenbauschuld, 75 M. die Gemeinde Gratowitz zur Abtragung ihrer Pfarrhausbauschuld, 100 M. die Gemeinde Ottlotschin zum Pfarrhausbau, 35 M. der Vikariatsbezirk Gr. Bösendorf zur Beschaffung eines Harmoniums in Guttau, 50 M. der Vikariatsbezirk Renczkau zum Pfarrhausbau, 35 M. die Gemeinde Leibitsch zur Orgel, 25 M. die Gemeinde Rosdzin-Schoppinitz zum Bethausbau erhalten. — 680 M. sind an den westpr. Gustav Adolf-Hauptverein und 30 M. als Liebesgabe an die Provinzialversammlung in Marienwerder gesandt worden.

— Um zu prüfen, ob das Bremserpersonal seinen Verpflichtungen stets nachkommt und sich namentlich auch während der Fahrt in steter Dienstbereitschaft befindet, hat die Eisenbahndirektion in Bromberg angeordnet, daß in Zukunft jeder Bremser und Hilfsbremser beim Durchfahren einer Station sich dem diensthabenden Stationsbeamten bei Tage durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung und bei Dunkelheit durch Heben der Laterne unter Oeffnen der Thür des Bremshäuschens bemerkbar zu machen hat. Der diensthabende Stationsbeamte oder ein besonders zu bestimmender anderer Beamter hat auf die gegebenen Zeichen zu achten. Für Nichtbefolgung dieser Vorschrift werden die Bremser zur Verantwortung gezogen werden. Auch auf den Aufenthaltsstationen ist die Wachsamkeit des Bremserpersonals sowohl durch die Stationsbeamten als auch durch den Zugführer zu kontrolliren.

— Eine durchgreifende Reform des Konzessionswesens wird von den Gastwirthen angestrebt. Es sollen vor Ertheilung von Gastwirthschaftskonzessionen die am Orte bestehenden Gastwirthsorganisationen gutachtlich gehört werden. Man verfolgt dabei einen doppelten Zweck. Es soll auf diese Weise zunächst verhütet werden, daß vorgeschobene Personen oder unfähige und unwürdige Individuen in den Besitz von Konzessionen gelangen, während andererseits in dem Gutachten der lokalen Gastwirthsorganisation ein Mittel gesehen wird, dem Unwesen der Ertheilung von Massenkonzessionen wirksam entgegenzutreten. Das geltende Gesetz schreibt lediglich vor, daß die Behörde die Vergangenheit des Konzessionsbewerbers daraufhin prüfe, ob Thatsachen vorliegen, die vermuthen lassen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Völlerei, verbotenen Spiels, der Hehlerei und der Unsittlichkeit mißbrauchen würde. Die Ortspolizei und die Gemeindebehörde werden vor Ertheilung der Erlaubniß dieserhalb um Auskunft angegangen. Diese Instanzen sind nur dann in der Lage, gegen die Konzessionsleitung Einspruch zu erheben, wenn der Bewerber Vorstrafen in einem der erwähnten Fälle erlitten hat, oder wenn er ein notorisch beleumdetes Individuum ist. Die Gastwirthschaftsorganisation, die nun auch für sich, als Interessenten, das Recht auf Einspruch, wenn auch nur in Form eines Gutachtens in Anspruch nehmen wollen, beabsichtigen, falls ihrem Verlangen behördlicherseits willfahrt werden sollte, sich nicht allein mit den persönlichen Verhältnissen der Bewerber zu beschäftigen, sondern auch der Bedürfnißfrage Rechnung zu tragen. Sie stützen ihre Forderung auf die §§ 16 und 17 der Gewerbeordnung und einzelne Bestimmungen des Gesetzes wider den unlautern Wettbewerb.

— Gefunden ein gold. Armband in der Nähe des Siechenhauses, ein Spazierstock im Meldeamt, eine goldene Damenuhr und Kette aus einer Strafsache vom Amtsgericht eingeliefert, ein Trauring in der Seglerstraße, ein Portemonnaie auf dem Altstädt. Markt, eine Gans, abzuholen bei Döring Tuchmacherstraße Nr. 24, ein brauner Ueberzieher im Polizei-Korridor, zwei Packetchen in einem Geschäft zurückgelassen, eine Zigarrentasche bei, Bartz Betriebsamt 2 Treppen, ein Paar Handschuhe auf dem Altstädt. Markt, eine eiserne Gartenthür am Kanal beim Winterhafen, abzuholen beim Fischer Zdanowicz Fischerstraße Nr. 13, ein künstliches Gebiß am Philosophenweg, ein Kinderschuh und ein Regenschirm in einem Pferdebahnwagen; zugelaufen: ein Schwein bei Domakowski in Chorab, ein Jagdhund bei Bartz in Roßgarten.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 14 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,02 Meter.

Podgorz, 3. Oktober. Die Chaussee beim Brückenkopf-Glacis hat zu Ehren des Generals Herrn Bockrodt die Benennung „Bockrodt-Straße“ erhalten. — Im Garten des Besitzers Franz Stronsk giebs in diesem Jahre zum zweiten Male reife, äußerst schmackhafte Erdbeeren. — Große Obstdiebstähle sind hier und in der Umgegend von einigen hiesigen Lehrlingen ausgeführt worden. Der Verdacht lenkte sich auf verschiedene junge Leute, bei denen Haussuchungen durch den Stadtwachtmeister Wessalowski vorgenommen wurden und wobei 1 Zentner Aepfel vorgefunden worden ist. Die jugendlichen Diebe sind zur Bestrafung angez[illegible].

Kleine Chronik.

* Die Kaiserin Friedrich gedenkt nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ bis Anfang des nächsten Jahres in England zu bleiben. In ihrer Gesellschaft befinden sich Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe.

* Eisenbahnunfall. Der Schnellzug Nr. 550 von Dresden fuhr am Sonnabend bei Freiberg bei nebligem Wetter auf einen Güterzug, wovon fünf Wagen zertrümmert wurden; verletzt wurde Niemand.

Zu einer Manövergeschichte aus Bergkirchen in Westfalen, die jetzt die Runde durch die Zeitungen macht, erhält die „Hild. Allg. Ztg.“ von dem Superintendenten in Bergkirchen die nachstehende Darlegung des wahren Sachverhalts: Der Apotheker, Herr Dr. S. mit Gemahlin, erzählten uns kurz nach dem Vorfall die Sache folgendermaßen: Alles liegt im tiefen Schlaf, es ist Morgens etwa 4 Uhr. Die Häuser mußten mit Rücksicht auf die (in Allarm-Quartieren liegenden) Truppen über Nacht offen stehen. Da wachte der Apotheker auf und hörte jemand in sein Schlafzimmer eintreten. Er fährt in an: „Das geht mir denn doch zu weit, sind Sie denn . . .? Der so Angeredete war der Regent von Mecklenburg. Dieser antwortete etwa folgendes: „Entschuldigen Sie, ich habe angeklopft, aber es wurde nicht herein gerufen. Dürfen wir auf Ihren Balkon? Uebrigens Se. Majestät kommt schon die Treppe herauf.“ — „Frau, heraus!“ rief Dr. S. Im Nu war die Frau im anstoßenden Zimmer, die Sachen konnten ihr noch eben nachexpedirt werden und der Herr Doktor in seine Hose fahren, da tritt Seine Majestät mit einem Gefolge von etwa 40 Offizieren ein, um durch die Schlafkammer zum Balkon zu gelangen. „C'est la guerre! Herr Doktor, nehmen Sie es nicht übel,“ sagte er, „den Regenten von Mecklenburg haben Sie aber freundlich begrüßt, das wußte ich noch gar nicht, daß er — — — wäre.“ Eine Stunde mögen die hohen Herrschaften sich oben verweilt haben. Von Kaffeekochen und dergleichen konnte natürlich nicht die Rede sein. Beim Abschied sagte der Kaiser zum Doktor: „Gnädige Frau ist wohl sehr erschrocken. Ich hoffe, mich Ihnen irgendwie erkenntlich zeigen zu können.“ Einige Tage darnach bekam Frau Doktor aus dem Zivilkabinet Sr. Majestät das Bild des Kaisers mit der Inschrift: „Zur freundl. Erinnerung an den Ueberfall in der Nacht 9./10. September 1898, 4 Uhr. Wilhelm I. R.“ — Das ist der wahre Sachverhalt.

* Die Weihe der Gedenktafel für Kaiser Friedrich, welche die deutschen Veteranen am 18. Oktober in der Villa Zirio anbringen wollen, fand am Sonntag Mittag im Theatersaal des Kroll'schen Etablissements in Berlin statt. Als Vertreter des Kaisers war der Oberzeremonienmeister Graf Kanitz, als Vertreter der Kaiserin Friedrich Kammerherr Graf Wedell erschienen, während die Stadt Berlin durch den Stadtschulrath Bertram vertreten war.

* Die Reise der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen nach Kiautschau hat eine kleine interessante Vorgeschichte, welche bisher nicht bekannt geworden ist. Während der Anwesenheit des Kaisers in Kiel gelegentlich der „Kieler Woche“ machte der Kaiser eines Tages, anscheinend scherzend, der Prinzessin Heinrich den Vorschlag, sie möge doch zum kommenden Weihnachten ihren Gemahl in Kiautschau durch einen Besuch überraschen. Die Prinzessin wehrte lächelnd ab, indem sie darauf hinwies, daß unendlich viele Marinefrauen von ihren Männern während mehrerer Jahre getrennt seien. Darauf äußerte der Kaiser, es sei ihm ernst mit seinem Vorschlage und als die Prinzessin sich noch immer ablehnend verhielt, erklärte der Kaiser, es sei sein Wunsch, daß die Prinzessin ihren Gemahl im fernen Osten besuche, denn der Prinz werde noch mindestens bis zum Herbst 1899 das Kommando als Divisionschef behalten. Und um der Prinzessin den Beweis zu geben, daß ein solcher Besuch seinem Wunsche entspreche, stellte der Kaiser seiner Schwägerin eine Fahrkarte für die Hin- und Rückreise mit einem deutschen Reichspostdampfer zur Verfügung. So willigte die Prinzessin, nachdem auch die Kaiserin ihr mit freundlichen Worten zugeredet hatte, endlich ein. Zur Ueberfahrt wird sie den Postdampfer „Prinz Heinrich“ benutzen, denselben Dampfer, welcher die Weihnachtsspenden des deutschen Volkes für die Mannschaften des Kreuzergeschwaders und für die Besatzungstruppen in Kiautschau überbringen wird.

* Ein furchtbarer Sturm wüthete nach der „Post“ mehrere Tage an der Südwestküste des Asowschen Meeres. Bei dem Leuchtthurm von Kertsch-Jenikale sind 14 Segelschiffe untergegangen, wobei über 120 Menschen ertranken; zahlreiche Leichen wurden ans Meeresufer angespült. Auch aus Anapa und Taman kommen Nachrichten über den Untergang von Schiffen und Menschen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 4. Oktober. **Fonds:** still.

	4. Okt.	3. Oktbr.
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,20	216,15
Oesterr. Banknoten	169,90	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,60	94,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,75	101,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,75	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,50	93,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,70	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,25	90,25
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	98,90	98,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,90	99,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,90	101,10
Türk. Anl. C.	26,60	26,65
Italien. Rente 4 pCt.	fehlt	92,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,50	92,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,25	197,00
Harpener Bergw.-Akt.	173,60	173,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,50	126,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	fehlt	$73^1/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	51,00	50,60

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 4. Oktober.

Loco cont. 70er	52,00 Bf.,	50,00 Gd.	— —	bez.
Septbr.	52.50 „	—,— „	—,—	„
Oktbr.	52,50 „	—,— „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 3. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 761 bis 799 Gr. 160—163 M., inländ. bunt 766 bis 780 Gr. 155—158 M., inländ. roth 742 bis 791 Gr. 150—154 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 694—744 Gr. 135 bis 136 M.

Gerste: transito große 638—662 Gr. 9[illegible]—110 M., transito kleine 621 Gr. 91 M., ohne Gewicht 79 bis $83^1/_2$ M.

Hafer: inländischer 121—124 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—4,00 M., Roggen- 3,95—4,20 M.

Standesamt Thorn.

Vom 23. Septbr. bis einschl. 2. Oktober d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schneider Johann Wisniewski. 2. Sohn dem Sergeanten im Fuß-Art.-Regt. 11 Carl Nickel. 3. Sohn dem Maurer Anton Zielinski. 4. Uneheliche Tochter. 5. Unehelicher Sohn. 6. Tochter dem Gelbgießer August Bachnick. 7. Sohn dem Eisenbahnarbeiter Franz Behrendt. 8. Sohn dem Hoboist-Serg. im Inf.-Regt. 21 Wilhelm Flachs. 9. Sohn dem Fabrikbesitzer Dr. med. Oskar Drewitz. 10. Sohn dem Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. 61 Robert Bollack. 11. Sohn dem Arbeiter Gustav Marodtke. 12. Sohn dem Bäckergesellen Hermann Reinhardt. 13. Tochter dem Vizewachtmeister im Ulanen-Regt. Nr. 4 Albert Boljahn. 14. Tochter dem Bureauvorsteher Adam Basiński. 15. Sohn dem Arbeiter August Bartoszinski. 16. Uneheliche Tochter. 17. Sohn dem Sattlermeister Franz Wilk. 18. Tochter dem Sattlergesellen Franz Filarecki. 19. Tochter dem Arbeiter Eduard Boritzki.

b. als gestorben:

1. Erna Beneke 4 M. 18 T. 2. Wladislaw Piwimski 2 M. 3. Hospitalitin Julianna Zoltowski 73 J. 7 M. 6 T. 4. Pionier Franz Przybytkowski 23 J. 7 M. 24 T. 5. Otto Pommerenke 1 M. 21 T. 6. Lehrerwittwe Julianna Kohnke 62 J. 5 M. 30 T. 7. Schiffseigner Wilhelm Paul aus Danzig 66 J. 4 M. 14 T. 8. Hertha Jablinski 14 T. 9. Georg Stürmer 4 M. 19 T. 10. Louise Frischkorn 2 M. 20 T. 11. Cäcilie Laskowski 2 M. 30 T. 12. Franz Krause 2 J. 10 T. 13. Johanna Tabrowski 3 M. 4 T. 14. Arbeiter Jacob Grudewicz 51 J. 4 M. 15 T. 15. Paul Papprott 18 J. 7 M. 30 T. 16. Anna Schubert 5 M. 11 T. 17. Emma Ott $^1/_2$ St. 18. Rentner Friedrich Zellweyer 77 J. 9 M. 20 T. 19. Arbeiter Johann Makowski aus Mewe 37 J. 9 M. 3 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kgl. Premieur-Lieutenant Otto Natorp und Hedwig Arnold-Gießen. 2. Arbeiter Friedrich Lüth und Anna Köster, beide Kobrow. 3. Köngl. Militärgerichtsaktuar Julius Leist und Adelheid Kuchenbauer-Würzburg. 4. Zollpraktikant u. Lieutenant der Reserve Hermann Lauffer-Danzig und Martha Eichholtz. 5. Arbeiter Heinrich Kloth und Abel Reimers, beide Lökstedt. 6. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 Robert Woller-Glogau und Klara Sprenger-Kroitsch. 7. Administrator Alfred Neumann-Jaszkowo und Frieda Stenzel. 8. Schneider Adam Smerlewski und Stanislawa Dorożała. 9. Kaufmann Adolph Gabert und Selma Marawski-Graudenz. 10. Maurer Wilhelm Langhorst und Catharina Schumacher, beide Ottersburg. 11 Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. 176 Friedrich Breuer u. Clara Kube-Danzig. 12. Arbeiter Franz Chelminski-Piaske und Catharina Annuszek. 13. Tischlergeselle Anders Lauritzen und Hedwig Christensen-Hadersleben. 14. Pens. Gasanstaltsschreiber Ludwig Geiseler und Johanna Szymanski. 15. Maurer Christian Braatz und Cäcilia Lagowski. 16. Kaufmann Johannes Schnibbe und Anna Schacht-Neuenburg. 17. Bäckermeister August Sawicki-Mocker und Wittwe Susanna Boehlke geb. Suwalska.

d. ehelich sind verbunden:

1. Hoboist-Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 11 Otto Northe mit Henriette Buntrock-Mocker. 2. Seiler Stephan Kazmierczak (alias Kazmierski) mit Wittwe Angelica Felski geb. Nalaskowski. 3. Kaufmann Hugo Strohmenger mit Josepha Afeltowski. 4. Fabrikbesitzer Wilhelm Schultze-Culm mit Elfriede Zurkalowski. 5. Karousselbesitzer Johann Frohwerk-Schönwalde mit Wittwe Luise Klemp geb. Smollony.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 4. Oktober 1898.

Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	60	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	50	—	90
Krebse	Schock	1	20	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	50	6	50
Enten	Paar	2	20	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
„ junge	Paar	—	90	1	50
Tauben	„	—	5	—	—
Rebhühner	„	1	60	1	80
Hasen	Stück	3	50	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	2	90
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Heu	„	2	25	2	75
Stroh	„	2	—	2	25

Heute Mittag 1 Uhr hat es dem lieben Gott gefallen unser liebes

Annchen

zu sich zu nehmen, was tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

Johanna Salomon.

Thorn, den 3. Oktober 1898.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Ziegeleikämpe sollen nachstehende **Wiesen- und Ackerparzellen** auf 6 Jahre (vom 11. November cr. ab) öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden:

I. Am Winterhafen:

a) Parzelle 4 in Größe von 2.407 ha
b) „ 5 „ „ „ 2.289 „
c) „ 6 „ „ „ 2.384 „

II. Hinter dem Pionier-Wasserübungsplatz:

d) Parzelle 7 in Größe von 6.558 ha
e) „ 8 „ „ „ 8.751 „
f) „ 10 „ „ „ 4.106 „
g) „ 13 „ „ „ 3.117 „
h) „ 14 „ „ „ 0.910 „

Wir haben hierzu einen Termin auf:

Sonnabend, d. 8. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr

in Wiese's Kämpe anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Der Meistbietende hat für die betreffende Parzelle den halben Betrag der jährlichen Pacht als Kaution zu hinterlegen.

Der Hilfsförster **Neipert** ist angewiesen, die Parzellen auf Wunsch vorher vorzuzeigen.

Thorn, den 30. September 1898.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 28. September 1898 ist am 29. September 1898 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 256 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Mallon** zu **Thorn** für seine Ehe mit **Luise** geborenen **Gerbis** durch Vertrag vom 19. September 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende sowie dasjenige Vermögen, welches während Bestehens der Ehe sei es durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst aus irgend einem Grunde von ihr erworben wird, die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 29. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Verreist

für circa 2 Wochen

Dr. H. Saft,

Spezialarzt f. Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe, Thorn, Bachestr. 2.

Vom 3. Oktober cr. ab befindet sich meine Wohnung

Seglerstraße 11, I.

San.-Rath Dr. Winselmann.

Mein Comtoir

befindet sich vom 5. d. Mts ab

Baderstraße Nr. 1,

1 Treppe.

Stefan Reichel.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäftszimmer und Wohnung

Katharinenstr. 3

neben der „Thorner Presse“.

J. Schnibbe,

Getreide- u. Baumaterialien-Engros.

Wohne jetzt

Neustädtischer Markt 16

im Hause des Herrn Kaufmann Wollenberg.

Josef Kwiatkowski,
Malermeister.

Adolph Aron

wohnt jetzt

Baderstrasse 7, I.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Seglerstraße 25.

Raphael Wolff.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Britschken-Auction

Thorner Viehhof
Donnerstag, den 6. Oktober
Vormittags 10 Uhr.

Gut m. Wohn. m. Instrum. ev. a. Burschengel. sofort zu vermiethen Tuchmacherstraße 1, pt.

Morgen Donnerstag, den 6. Oktober 1898, Abends 8 Uhr: **Artushof:**

Waldemar Meyer-Quartett.

Haydn, Kaiserquartett.
Mozart, Concert D-dur für Violine und Clavier.
Beethoven, Harfenquartett.

Karten zu numm. Plätzen à **3 M.** (für 3 Familienmitglieder **7 M.**), Schüler-Stehkarten à **1 M.** in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in den vollständig renovirten Parterre-Räumen des Hauses

Altstädtischer Markt 16

unter der Firma **Max Jacobi** eine

Conditorei nebst Café

verbunden mit

Billard-, Rauch- und Spiel-Zimmer

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein **frische schmackhafte Torten, Caffeekuchen, Eis, Crêmes** usw. zu verabfolgen.

Bestellungen jeder Art werden sauber und pünktlichst ausgeführt.

Bittend mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne, mich bestens empfehlend

Mit Hochachtung

Max Jacobi, Conditor.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Bache- und Elisabethstraßen-Ecke

ein Cigarren-Spezial-Geschäft

eröffnet habe.

Für streng reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

O. Herrmann.

Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlege mein **photographisches Geschäft** in den Neubau **Katharinenstrasse 8,** gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. GERDOM, Photograph.

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von Solchen, die **zu Erkältungen und zu Katarrhen neigen.**

Zeugniss. Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, für die **gute Wirkung,** welche ich erzielte nach **einmaligem** Gebrauch Ihrer **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.**

Freiherr v. F. in S.

Preis per Schachtel 85 Pfennig.

Ueberall erhältlich.

Nachahmungen weise man zurück!

3000 Mark

werden zur ersten Stelle mit 5 % verzinsbar auf ein Gasthofgrundstück **gesucht.** Zu erfragen bei **Gebr. Casper, Thorn.**

Ein einspänniger Rollwagen,

30–40 Zentner Tragkraft, wird **zu kaufen gesucht.** Zu erfragen bei

Michelsohn, Podgorz.

Zahnarzt Loewenson.

Sprechstunden
für das Winterhalbjahr:
Vormittags 9–12, Nachmittags 2–5,
Sonn- und Feiertage nur 9–12.

Ich lombardire **erststellige**

Hypotheken

bis 75 % des Nominalbetrages bis zur definitiven festen Bankbeleihung.

O. v. Gusner.

Nussb.-Pianino,

neukreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig zu verkaufen. In **Thorn** befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjährige Garantie. Off. an **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

---

4 noch wenig benutzte **Fahrräder**

sind billig zu verkaufen bei

R. Sultz, Brückenstraße 14.

Möbel

und andere Nachlaßsachen sind Breitestr. 16, I zu verkaufen.

Ein Schaukasten

billig zu verkaufen. **Raphael Wolff.**

Zu kaufen gesucht **gut erhaltener, einthüriger**

Geldschrank.

Offerten m. Preisangabe in die Exp. d. Ztg.

Alle geheim. Nerven- u. Geschlechtskrh.

werd. durch m. bewähr. Heilsystem auch briefl. sicher geheilt. Hon. 5,00 M.

Th. Nemitz, Stettin, Burscherstr. 9

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht, Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältl. gratis und franko durch d. **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Singverein.

Uebung

am **Mittwoch, den 5. Oktober,** anstatt am 6. Oktober.

Telt. Rübchen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Ia Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Gute Eßkartoffeln

sofort abzugeben, frei ins Haus.

Grützmühlenstr. 1.

Frische Wallnüsse

zu verkaufen in der **Schlossmühle.**

Für eine **alte deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft** werden **tüchtige Vertreter bei hohen Bezügen gesucht. Gefl. Offerten unter W. M. 303 Annoncenbureau Waldemar Meklenburg, Danzig, erbeten.**

Ein jüngerer, im Büreau bereits thätig gewesener

Schreiber

kann sofort eintreten **Culmerstraße 4, I.**

Schneider!

Tüchtige **Rock- und Uniformarbeiter** finden dauernd lohnende Arbeit bei

B. Doliva.

Tüchtige Schlosser-

und Schmiedegesellen stellt ein

A. Marquardt, Schlossermeister, Mauerstr. 38.

Mehrere tüchtige

Schlossergesellen und Arbeitsburschen

sucht sofort **Bau- u. Kunstschlosserei** von

Max Rosenthal,
Bäckerstraße 26, Ecke Marienstraße.

Lehrling

mit erforderlicher Schulbildung kann sofort eintreten in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Ernst Nasilowski, Uhrmacher, Bachestr. 2.

Einen Lehrling

für das Speditionsgeschäft sucht

Adolph Aron.

Suche 1 Lehrling,

wenn möglich polnisch sprechend, zum 1. Oktober cr. **C. A. Guksch.**

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche

einen Laufburschen.

J. Wardacki, Thorn.

Einen kräftigen Knaben

zum Austragen von Backwaaren sucht **Wendt, Bäckermeister, Brückenstr. 24.**

Damen, welche Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich jeder Zeit melden.

Frau J. Strohmenger geb. Afeltowska,
Gerstenstraße 16, I.

Ein ordentliches Mädchen,

evang., das die bürgerliche Küche versteht, sucht zum 15. cr. **Frau R. Gross, Brombergerstr. 102.**

Aufwartemädchen gesucht Klosterstraße 20, I.

---

1 Aufwärterin gesucht Brückenstr. 16, 3 Tr.

Ein ordentliches, sauberes

Aufwartemädchen

von sogleich gesucht Mellienstr. 81, part.

Mädchen gesucht

zum 15. Oktober **Baderstr. 26,** II.

Ich suche für meine zehnjährige Tochter, welche die hiesige Mädchen-Bürgerschule besucht, eine gewissenhafte

Pension

mit bescheidenen Ansprüchen.

W. Beyer, Gastwirth in Freitagsheim, Kreis Inowrazlaw.

---

10 Mark Belohnung!

Ein Primawechsel über 140 Mark ausgestellt am 1. Oktober cr., zahlbar am 1. Januar n. J., ist in der Seglerstraße gestern Mittag **verloren** worden.

Abzugeben gegen obige Belohnung in der Expedition. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kirchliche Nachricht.

Mittwoch, den 5. Oktober 1898:
Ev. Kirche zu Podgorz.

Abends 1/2 8 Uhr: Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.